

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.10 ohne Bestellgeld.
Redaktion und Expedition:
Baroneffenstraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfgespaltene Beitzelle oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Aufnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.
Redaktion und Expedition:
Baroneffenstraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Amtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Montag den 29. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, wird das Fahren des Bahnschlittes versteigert.
Schwanheim, den 27. November 1915.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Montag, den 29. d. Mts., vorm. halb 12 Uhr wird der Pferd versteigert.
Schwanheim a. M., den 27. November 1915.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Das Schlittensfahren innerhalb der Ortsstraßen wird unter Androhung von Strafen untersagt.
Schwanheim, den 27. November 1915.
Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Petroleum kann von Jedermann in kleinen Quantums an den Verkaufsstellen Jos. Koll, L. Seizer, Joh. Werka und A. Raul bezogen werden.
Schwanheim a. M., den 27. November 1915.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Die rückständigen Staats- und Gemeindesteuern für das 3. Vierteljahr 1915 werden hiermit in Erinnerung gebracht. Gegen die Säumnisse wird die Verurteilung nunmehr eingeleitet.
Schwanheim, den 27. November 1915.
Die Gemeindefasse.
J. A.: Lohrmann.

Anordnung der Land-Bezirksbehörden.

Auf Grund der Bekanntmachung vom 11. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 761) über Abänderung der Bekanntmachung über die Regelung der Kartoffelpreise vom 28. Oktober 1915 (R.-G.-Bl. S. 711) wird

Der Oberpräsident kann für den Umfang der Provinz oder für einzelne Teile der Provinz bestimmen, daß die Anordnung wegen Uebertragung des Eigentums und die Aufforderung zum Verkauf von Kartoffeln auch gegenüber Kartoffel-Lieferern mit einer geringeren Kartoffelandaufschuß als ein Hektar zulässig ist.
Berlin, den 11. November 1915.

Der Minister des Innern: von Loebell.
Der Minister für Handel und Gewerbe: J. A.: Lufensky
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
J. A.: Graf von Reysersberg.

Veröffentlicht mit dem Bemerkten, daß der Herr Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau in Cassel von der ihm erteilten Ermächtigung Gebrauch gemacht hat.
Höchst a. M., den 18. November 1915.

Der Landrat: Klaufer.

Wird veröffentlicht

Schwanheim a. M., den 27. November 1915.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Ausführungsanweisung

zur

Bekanntmachung zur Regelung der Milchpreise und des Milchverbrauchs vom 4. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 723)

Gemäß § 7 der Bekanntmachung vom 4. November 1915 zur Regelung der Milchpreise und des Milchverbrauchs (R.-G.-Bl. S. 723) wird zu deren Ausführung hiermit folgendes bestimmt:

I. Allgemein.

Kommunalverbände im Sinne der Verordnung sind die Landkreise. Die Gemeindeverfassungen und die Kreisordnungen bestimmen, wer als Gemeinde und als Vorstand der Gemeinde oder des Kommunalverbandes anzusehen ist; die Gutsbezirke werden den Gemeinden gleich gestellt.

Festsetzungen oder Anordnungen gemäß §§ 1 bis 3 der Verordnung können durch den Vorstand der Gemeinde oder des Kommunalverbandes erlassen werden.

II. Im einzelnen.

Zu § 1. Die Höchstpreisfestsetzungen bedürfen der Zustimmung des Regierungspräsidenten im Gebiete des

Bei der Festsetzung der Höchstpreise können die Gemeinden bestimmen, was als Kleinhandel im Sinne dieser Preisfestsetzung anzusehen ist.

Zu § 2. Bis zu welchem Lebensalter Kinder vorzugsweise berücksichtigt werden müssen, bestimmen die gemäß § 4 vom Reichskanzler gegebenen Vorschriften.

Zu § 6. In wirtschaftlich zusammenhängenden Kommunalverbänden, Gemeinden und Gutsbezirken wird sich eine einheitliche Regelung der Milchpreise empfehlen, um Störungen in der Versorgung zu vermeiden.

Die Kommunalaußsichtsbehörden wollen hiernach auch ihrerseits prüfen, wo Vereinigungen nach Abs. 1 zweckmäßig erscheinen und die erforderlichen Verhandlungen einleiten.

Der Festsetzung verschiedener Preise innerhalb eines Vereinigungsgebietes oder Kommunalverbandes mit Rücksicht auf die Zufuhrkosten stehen keine Bedenken entgegen; z. B. wird in ländlichen Bezirken der Preis in solchen Städten, welche auf die Zufuhr vom Land angewiesen sind, höher bemessen werden müssen, als für die Abgabe vom Erzeugungsorte. Andererseits ist dafür Sorge zu tragen, daß nicht den auf den Ankauf von Milch angewiesenen Teilen der Landbevölkerung diese Möglichkeit durch unrichtige Preisfestsetzung erschwert wird.

Der Zweck der Verordnung ist, an allen Orten die Milchversorgung derjenigen Bevölkerungssteile zu sichern, die ihrer am meisten bedürfen, und vor allem den Nachwuchs des deutschen Volkes gesund und kräftig zu erhalten. Die Vorstände der Gemeinden und Kommunalverbände haben daher nicht nur auf die Preise, sondern auch auf die sachgemäße Durchführung der Verbrauchsregelung ihr besonderes Augenmerk zu richten.

Besonders wird noch darauf verwiesen, daß unsere, auf Grund des § 5 der Bekanntmachung über Beschränkung der Milchverwendung vom 2. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 545) erlassene Anordnung vom 18. Oktober d. Js. in vollem Umfange aufrecht zu erhalten bleibt.

Zu § 9. Die Ausführungsanweisung tritt am 12. November 1915 in Kraft.

Berlin, den 9. November 1915.

Der Minister des Innern: von Loebell.
Der Minister für Handel und Gewerbe: J. B.: Böppert.
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
J. A.: Graf von Reysersberg.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim, den 27. November 1915.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Tod und Leben ist Kampf!

Roman von Max Dürr.

29

Die überstandene Krankheit hinterließ auch eine körperliche Schwäche, die sich auch seinem Geiste mitteilte, wäre er gewöhnlich, rüstig gewesen, wie zuvor, so hätte er sich wohl nicht über diese Bedenken weggeholfen. Jetzt grübelte er und vertiefte sich immer mehr in den Gedanken, welchen er sich, auf das Krankenlager gebannt, ausgehoben hatte.

Jetzt kam die Nachricht von dem Tode der geliebten Mutter. Das war es ja, was ihn am meisten qualte und niederdrückte. Gewiß war sie gestorben aus Kummer über den Sohn, den sie an ihrem Sohne erlebte, es konnte ja nicht anders sein. Stephan erinnerte sich der Worte, die sie beim Abschied gesprochen.

„Das würde ich nicht erleben, Stephan,“ hatte sie gesagt, „wenn ich Unrecht von Dir hören würde.“ Er erinnerte sich ganz genau dieser Worte, als hätte sie es erst gestern gesprochen. Wenn dies aber so war, wenn sie an ihm vergewissend gestorben war, dann wollte er zu Gott bitten, daß er auch ihn hinwegnahm aus diesem Leben.

Planlos schritt Stephan dahin auf der Landstraße. Er war erst eine halbe Stunde unterwegs, hinter ihm lagen noch in der Ferne sichtbar, die letzten Häuser von Gerlingen. Und schon verspürte er eine solche Müdigkeit, daß er sich setzen mußte. Es kam nicht allein von der überstandenen Krankheit, er war das Marschieren nicht mehr gewöhnt. Mit bitterem Lächeln gedachte er des Spazierganges im Gärtnershofe.

Am Rande der Straße erhob sich eine leichte Böschung, eine mächtige, alte Silberpappel verbreitete angenehmen Schatten. Hier wollte er sich niederlassen und nachsinnen, was er beginnen werde.

Lange rührte er hier. Monate waren vergangen, seit er aus der Ferne gekommen war, um seinen Vater, der sich in das dunkle Grün der Felder ringsum verloren, die Diefen abgemäht. Der Herbst war angebrochen, während er im Gefängnis lag, im Krankenhaus lag. Er kam sich unendlich gealtert vor.

Eine wehmütige träumerische Stimmung lag über der Natur, eine Ahnung des kommenden Absterbens, des Winters, des Todes. Und doch war sie schön, diese herbliche Landschaft in ihrer prächtigen Abtönung, der Himmel wölbte sich in einem sanften Blau, die reine milde Luft wirkte unendlich wohltuend.

Sie wirkte auch auf das Gemüt Stephans ein. Allmählich wurde sein Schmerz sanfter, wehmütiger. Zum Glück war er nicht geboren, darum wollte er still ausharren und tragen, was ihm beschieden war, vielleicht gelang es ihm, eine kleine, bescheidene Stellung zu erwerben, wo man nicht nachfragte, wer er war, und woher er kam.

Doch das eine mußte er noch tun, bevor er weit, weit fortging, und sollte er die schlimmsten Kränkungen erdulden, schlimmer als die Leiden des Gefängnisses, noch einmal und zu allererst mußte er das kleine Dorf aufsuchen, in dem er seine Jugendzeit verlebte, er mußte das Grab seiner Mutter aufsuchen, dranhin bei der Kapelle auf dem kleinen Friedhofe, er mußte wissen, ob sie gestorben war im Jänner über ihren Sohn, ob sie es erfahren hatte, ob sie auch an ihm irre geworden war.

Und dann noch eines! Räthe! Er wollte wissen, wie sie von ihm dachte, er wollte ihr alles erzählen und seine Unschuld beteuern, und sie konnte und mußte ihm glauben, wenn es auch wohl aus war, für immer aus. Denn daß sie einen Menschen zum Manne nahm, der wegen Diebstahls eingesperrt war, dies war ja unmöglich. Nur rechtfertigen wollte er sich.

Stephan lächelte trübe. Sie würden es ihr schon beigebracht haben im Dorfe, er kannte ja diese kleinen und kleinen Verhältnisse, diese eifersüchtigen Bosheiten der jungen Mädchen und Burschen im Dorfe. Sie werden es ihr schlimm genug gemacht haben, sie verspottet haben, bis sie wankend wurde. Aber sehen wollte er sie noch einmal und mit ihr sprechen, ihr liebes Gesicht schauen und ihre süße Stimme hören, wenn sie aber schieden, das Bewußtsein mit sich nehmen, daß sie wenigstens, und wenn sie auch ganz allein war, nicht an seine Schuld glaubte. Wohl wurde es ein schwerer Gang, doch er kannte nunmehr das Unglück, das Leid und die Kränkung und war fest und gewappnet.

Unter diesen Gedanken begann er seinen Rucksack zu öffnen, den man ihm mitgegeben hatte, als er entlassen wurde. Er sah nach den Papieren, ob sie auch alle da seien. — Wohl waren sie alle da, sie waren sogar noch vermehrt durch ein Zeugnis über den Aufenthalt im Krankenhaus und durch ein zweites Papier.

Schnell faltete er es auseinander. Es war die Bescheinigung, daß er, Stephan Werker, so und so lange eine wegen Diebstahls über ihn verhängte Gefängnisstrafe verbüßt habe. Das Papier brannte ihm in den Fingern. Dieses Papier sollte er mit sich herumtragen. Nein, das war unmöglich.

So groß war seine Achtung, seine ihm von Jugend auf anerzogene Ehrfurcht vor der Behörde, daß er sich nicht dieses Papiers zu vernehmen, das seine Schande enthielt. Doch er überlegte sich, daß dieses Papier ihm zu seinem eigenen Ausweis ausgestellt und mitgegeben worden war, er durfte es also auch vernichten, wie er wollte.

Er zerriß es in kleine Stücken und als er die Papiere zerstreut herumfliegen sah, fiel es ihm ein, es könnte irgend einem mühsigen Kopfe in den Sinn kommen, die Stücke zu sammeln und zusammenzustellen, darum suchte er sie wieder zusammen und verbrannte sie mit Hilfe seiner Streichhölzer.

228.20

Als das letzte weiße Stücken des Papiers verkohlt war, fühlte er sich erleichtert, er stand auf, um seinen Rucksack fortzusetzen. Er befand sich nicht auf dem richtigen Wege. Um den Heimweg zu erreichen, hätte er noch einmal nach Gerlingen zurück und durch das ganze Städtchen durchgehen müssen. Dies wollte er vermeiden. Er bat einen des Weges daherkommenden Bauern um Auskunft, wie er den Weg abschneiden und die Straße nach dem Heimatdort erreichen könnte.

Während Stephan mit dem Bauern sprach, erinnerte er sich dieses Gesichts. Es war der gleiche Bauer, der ihn benutzte, als er von dem Weidmar, am Pferde angebunden, nach Gerlingen geführt wurde. Er erröte und schlug die Augen nieder. Doch der andere erkannte ihn nicht, gleichgültig gab er ihm die gewünschte Auskunft, indem er breit und unmissverständlich und mit klaren Ausdrücken ihm die verschiedenen Möglichkeiten beschrieb, wie er diese Straße erreichen könnte. —

fund. Für Gerstenmehl ist der Höchstpreis auf 29 Pfennige pro Pfund für den Kleinhandel festgesetzt. 3. Für die Hasereinkaufsgesellschaft m. b. H. wurde vereinbart, daß bei dem Verkauf der Erzeugnisse der Hasernährmittel-fabrikanten an die Verbraucher folgende Höchstpreise einzuhalten sind: Für Haserflocken und Hasergrütze lose und in Säcken 45 Pfennige für ein Pfund, für Haserflocken und Hasergrütze in Paketen 65 Pfennige für ein Pfundpaket, für Hasermehl lose und in Säcken 65 Pfennige für ein Pfund, für Hasermehl in Paketen 37 Pfennige für ein Halbpfundpaket.

Mitteilungen des Vaterländischen Frauenvereins.

Die fünf Liebesgabenlisten konnten gestern gepackt werden. Für Beschaffung von zwei Kisten stellte Herr von Weinberg in hochherziger Weise den Betrag zur Verfügung. Die anderen drei Kisten konnten von dem Ertrage der allgemeinen Sammlung beschafft werden. So ist denn auch, dank der schönen Spenden, die Ausstattung sehr gelungen.

Die Suppenküche

bedet einen solch starken Zuspruch, — durchschnittlich kommen täglich fast 150 Kinder zum Essen, — so daß eine Ausgabe von Suppe über die Straße nicht mehr erfolgen kann.

Die Maul- und Klauenseuche, die wir schon seit längerer Zeit in unserem Kreise ziemlich los geworden waren, ist nun wieder in Sindlingen ausgebrochen.

Aufgehobene Höchstpreise. Die Höchstpreise für den Kleinhandel mit Butter, wie sie am 22. Oktober für den Preis des Hühners — mit Ausnahme der Stadt Höchst — festgelegt wurden, sind wieder aufgehoben. Neue Festsetzung folgt durch den Kreisaußschuß.

Konzert. Wir weisen nochmals auf das morgenabend in der Turnhalle stattfindende Konzert zum Besten der hiesigen Lazarett hin. Es ist den dem Programm zufolge für die Besucher einige sehr angenehme Stunden in Aussicht zu stellen, zumal die mitwirkenden Sänger und Spieler Mitglieder des Frankfurter Opernhauses sind. Da der Reinertrag ein edler Zweck zugeführt wird, so darf man wohl auf ein volles Haus hoffen.

Viehzahlung am 1. Dezember. Auf Beschluß des Landesrats findet am 1. Dezember im Deutschen Reich eine Viehzählung statt, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Ziegen und Ziegen erstreckt. Die Zählung erstreckt sich auf die Viehzahl und in diesem von Haushaltung zu Haushaltung. Gezählt wird das in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember auf dem Gehöft (Haus, Stall, Scheune, Koppel, Hof, Garten) oder auf dem zum Gehöft gehörigen Acker, Weiden und Feldern vorhandenen gewiesenen Vieh. Am 1. Dezember verkaufte Vieh ist nicht beim Verkäufer, sondern beim Käufer zu zählen. Am Zähltag vorübergehend abwesendes Vieh ist nicht im Zählort, sondern bei der Haushaltung, zu der es gehört, mitzuzählen. Dagegen wird das bei Weggern und auf fremden Weiden oder auf anderen Gehöften befindliche Vieh nicht am Zähltag gezählt, sondern erst am Zähltag gezählt, sofern sie nicht erst am Zähltag verkauft sind. Die Zählung erfolgt ausschließlich durch die Organe der königlichen Polizeibehörde. Diejenigen Haushaltungsvorstände, die während des Zähltages von Hause abwesend sind, haben die Sorge zu tragen, daß andere Familienangehörige oder Hausbewohner über den Viehstand Auskunft zu geben können. Die Zählung dient lediglich statistischen Zwecken. Benutzung für steuerliche Zwecke ist ausgeschlossen.

Keine feuergefährlichen Gegenstände. Wiederholt zahlreichere Posten für Truppen im Felde unterwegs Feuer verbrannt, das durch Selbstzündung von in Packungen enthaltenen Zündhölzchen oder sonstigen gefährlichen Gegenständen entstanden war. Das Publikum wird daher ersucht, das bevorstehende reger Verkehr mit dem Felde dringend ersucht, im Interesse der Allgemeinheit und besonders unserer hiesigen Kämpfer die Verwendung feuergefährlicher Gegenstände, wie Streichhölzer, Zündhölzer usw., durch die Post unbedingt zu unterlassen. Jede zur Kenntnis der Postbehörde gelangende Untersuchung gegen dieses Verbot, die nach § 367 unter St. G. V. strafbar ist, wird gerichtlich verfolgt.

Knabenliste für Wachkessel bis 1. April. Da der Wachkessel durch solche aus Eisen sich doch nicht durchdringen läßt, ist es angenommen worden, daß die zur Zwangsweisen Ablesung der beschlagnahmten Wachkessel bis zum 31. März 1916 verlängert worden. 6000 Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse. Die Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse waren von 1. Jan. bis 31. Dez. 1915 6000. Darunter befinden sich u. a. 53 feldärztliche Führer, 242 Generale, 1000 Offiziere und 173 Mannschaften (bei 253 Inhabern der Dienstgrad nicht ermittelt). 214 Angehörige der Marine hingen. 263 Flieger und 214 Angehörige der Marine hingen. **Höchstpreise für Leder.** Wie der „Frl. Zeitung“ aus Berlin wird, steht die Festsetzung von Höchstpreisen für Leder bevor, und zwar für alle Sorten. Man erwartet die Abschläge gegenüber den zur Zeit im Handel geltenden Preisen.

Militärurlaubszug nach dem Westen. Wir machen am abends 11.22 Uhr vom Frankfurter Hauptbahnhof nach dem Westen abgehenden Militärurlaubszug aufwärts mit dem auch sonstige Beeresangehörige befördert werden. Der Zug fährt abends 12.15 Uhr Nachts vom Hauptbahnhof ab. Endstation in Courtrai, woselbst der Zug am nachmittags eintrifft.

Welche Summen neuzutage beim Erwerb verdienen. zeigt, wie die einnahme der Zoll einer Händlerin in (Bayern) die einnahme in 6 Wochen durch den Krieg die Kleinheit von 12000 Mark verliert hat. Die hat in der Reithemer Gegend alle Eier aufgekauft,

deren sie habhaft werden konnte, hielt sodann ihre Riesen-vorräte kurze Zeit zurück, bis die Preise gestiegen waren, und setzte sie schließlich mit 12000 Mark Profit wieder ab. Der bayerische Bauernbündler Dr. Heim brandmarkt das Verhalten dieser Händlerin in einer Versammlung, die am Sonntag in Würzburg stattfand, als eine Verwerflichkeit ohnegleichen, die nicht scharf genug verurteilt werden kann.

Ein gänzlich ungeeigneter Salatdrescher. Der Frankfurter Polizeibericht schreibt: In letzter Zeit wird ein angeblich behördlich als einwandfrei begutachteter und zum Patent angemeldeter Salatdrescher „Salatol“ angepriesen. Nach der amtlichen Untersuchung dieses angeblichen Erfinders handelt es sich um eine plumpe Nachahmung von Speise- oder Salatöl. Das Erzeugnis ist gänzlich ungeeignet, Speise- oder Salatöl zu ersetzen und es wird unter einer zur Täuschung geeigneten Bezeichnung feilgehalten. Der Verkauf oder das Feilhalten derart nachgemachten und bezeichneten Dersalates ist strafbar.

Ein- und Zwei Pfennig Stücke. Die Berliner Handelskammer hat das Reichsamt auf den empfindlichen Mangel an Kupfermünzen aufmerksam gemacht und umfangreiche Neuprägungen Ein- und Zwei-Pfennig-Stücke empfohlen, für die Kriegszeit aus anderem Material als Kupfer und mit deutlicher Unterscheidung von den Nickel- und Eisenmünzen. Der Staatssekretär hat nun erwidert, daß leider die Münzstätten für die erste vollauf für die Prägung der eisernen Fünf Pfennig-Stücke in Anspruch genommen seien, er werde aber die vermehrte Herstellung der beiden kleinsten Münzsorten unter Anerkennung ihrer großen Wichtigkeit im Auge behalten.

Keine Herabsetzung der Schweine Höchstpreise. Unter den Landwirten und das Gerücht verbreitet, die Regierung wolle die Höchstpreise für Schweinefleisch herabsetzen und die Schweine beschlagnahmen und abschlachten lassen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt fest, daß diese Mitteilungen auf freier Erfindung beruhen und die Regierung derartige Absichten nicht hat.

Falsche Fünf- und Zweimarkstücke sind im Umlauf. Falsche Fünf- und Zweimarkstücke mit dem Bildnis Kaiser Wilhelms II. und des Großherzogs von Baden sind in der letzten Zeit wieder mehrfach angehalten worden.

Für unsere Blaujungen. Der Hauptauschuß Frankfurt a. M. des Deutschen Flotten Vereins sammelt zum bevorstehenden Weihnachtsfest für die Blaujungen für unsere tapferen blauen Jungen, wie dies im vergangenen Jahre in so reichem Maße geschehen ist; und nimmt die Geschäftsstelle „Gr. Gallusstr. 3“ die Gaben gerne entgegen.

Urlaub für alle über ein Jahr im Felde stehenden! Aus dem Kriegsministerium ging dem Reichstagsabgeordneten Probst Poppe in Heiligenstadt folgendes Schreiben zu, dessen Inhalt für die Angehörigen aller im Felde stehenden Krieger von größtem Interesse ist. „Es. Hochwürden erwidert das Kriegsministerium auf das gefällige Schreiben vom 25. September 1915 ergebenst, daß bei Mannschaften, die schon über ein Jahr im Felde stehen, ein Urlaubsbedürfnis auch ohne amtliche Bescheinigung eines Notstandes im allgemeinen ohne weiteres anzunehmen ist. Die militärischen Dienststellen sind hierzu hingewiesen worden mit dem Bemerkten, daß hier keine Bedenken bestehen, solchen Mannschaften ohne Beibringung einer amtlichen Bescheinigung einen Urlaub zu erteilen, sofern die dienstlichen Interessen es zureichend gestatten.“ (Zens. Bl.)

Vermisste Verwundete. Den Angehörigen von Verwundeten wird anheimgestellt, falls ihnen über deren Verbleib innerhalb von drei Monaten keine Nachricht zugegangen ist, Dienstgrad, Namen und Truppen teil dem Zentral-Nachweis-Büro des Kriegsministeriums, Berlin NW. 7, Dorostoffstraße 48, mitzuteilen, damit die Aufnahme des Verwundeten in den Vermissten-Nachweis erfolgt und Nachforschungen angestellt werden. Dabei ist auch anzugeben, welche Nachricht den Angehörigen vom Verwundeten selbst oder von anderer Seite über seinen Verbleib zulegt zugegangen ist.

Bermischtes.

Fische als Schweinefutter. Die in gewaltigen Mengen vorkommenden, für den menschlichen Genuß nicht geeigneten Fische, wie Ukelei, Stint, Stichlinge, und Bleisfische, sollten gegenwärtig nicht ungenutzt bleiben. In der deutschen Jägerzeitung vom 14. November teilt Steinert für die Verwendung dieser Fische als Kraftfuttermittel bei der Schweinemastung ein. Der Fang dürfte bei dem großen Mangel an Kraftfuttermitteln wohl lohnend sein, denn in den meisten deutschen Gewässern kommen diese Fische in ungeheuren Mengen vor. Selbst für Berufsfischer würde der Fang sich bezahlt machen. Ein Eschfel dieser Fische in heute 5 bis 6 Mark wert. Ihre Verwendung als Schweinefutter ist keineswegs neu und in fischreichen Gegenden seit langem als lohnend erkannt. Die Schweine gedeihen bei der Fischmahlung vorzüglich und fressen diese sogar mit Vorliebe. Wichtig ist es allerdings dafür zu sorgen, daß der Fischschmack nicht auf das Fleisch übergeht. Das erreicht man dadurch, daß man einige Wochen vor dem Schlachten das Füttern mit Fischen unterläßt.

Die eiserne Hochzeit. ging am Freitag das Ehepaar Adam und Marianne Glorius in Bodentode im Ehestand. Das Paar zählt zusammen 181 Jahre und erfreut sich noch guter Gesundheit und Geistesfrische. Glorius verheiratet wurde das Amt des Gemeindevorstehers, als er schon über fünfzig Jahre alt war, und überdies noch sein Gewerbe als Dorfschreiber aus. Die Jubilarin, die nun schon 65 Jahre lang mit ihrem Ehemann Freude und Leid teilt, sieht man noch täglich mit Stock und Riepe ins Feld gehen.

Die verrückten Deutschen.

Für unser Feldgrauen haben wir heute alles übrig, ihnen gegenüber handeln wir alle gern und freudig nach dem Spruch „Geben ist seglicher als nehmen“. Dieser hochererbte Eigenschaft der Deutschen findet die „Frankfurter Zeitung“ ein Lob, indem sie die Erzählung eines Feldgrauen wiedergibt, die er einem Kameraden auf der Fahrt von Berlin nach Hamburg machte. Er schilderte seinen Weg von dem einen Bahnhof in Berlin zum an-

deren folgendermaßen: „Rein verrückt sind die Berliner! Bei der Ankunft am Anhalter Bahnhof fragte ich einen Herrn: „Bitte, wie komme ich zum Lehrter Bahnhof?“ — „Nicht“, sagte er, „da müssen sie unbedingt erst mal anständig frühstücken“, und schleppte mich in eine Weinstube. Na, wir haben also gefrühstückt von vier Uhr nachmittags bis so gegen sieben. Die wir rauskamen mußte ich ihn zurück zum Anhalter Bahnhof führen. — Der Nächste, den ich frage, der will erst wissen, ob ich Raucher bin. Ich sagte: „Danke, wenn der Krieg ist, rauche ich am liebsten Pfeife.“ — Was tut er? Er stopft mir die Taschen mit Zigarren voll und meint, ich soll mal friedlicher Gedanken kriegen. — Jetzt packte ich aber auf bis einer mit nem vernünftigen Gesicht kam. — Bitte, wie komme ich zum Lehrter Bahnhof? — Er mißt mich von oben bis unten, dann sagt er: „Das ist ganz einfach“, ruft eine Droschke und drückt mir einen Zettel in die Hand. — Am Lehrter Bahnhof da hätte ich beinahe mit dem Droschkenkutscher Krach gehabt, wenn er nicht so rasch davongefahren wäre. — „Ach, Ihren Zettel kann ich Sie nicht rausgeben, Herr Soldat“, schreit er, „ich habe keine Zeit“, dann haut er auf seinen Gaul ein und schlitterte ohne Fahrlohn davon. Rein verrückt sind sie, die Berliner! — Soweit unter Feldgrauen. Das schöne aber an der Sache ist, daß die „verrückten Berliner“ ebenso sicher in Hamburg und Dresden, in München und Posen, in Neutomiche und Boms zu finden sind, und diese Verrücktheit alle mit stolzester Selbstverständlichkeit zur Schau tragen. Man kann in diesem Sinne von den „verrückten Deutschen“ reden.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 28. Novbr. 1915. 1. Sonntag im Advent.

Stiftungsdienst des christlichen Männervereins.

Kollekte für die innere Ausstattung unserer Pfarrkirche.

Vorm. 7 1/2 Uhr: Frühmesse, mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Frauen. — 9 1/2 Uhr: Hochamt und Predigt. — Nachm. 1 1/2 Uhr: Andacht in allgemeiner Stille. — Nachm. 4 Uhr: Versammlung des christlichen Männervereins mit Predigt, Andacht, Segen und Aufnahme neuer Mitglieder.

Montag: 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion, dann best. Jahramt für Anna Maria Sofron geb. Sofron, dann 2. Exequienamt für Frau Margareta Böhrig geb. Gaudy.

Dienstag: Fest des hl. Apostels Andreas. Best. Amt für verstorbenen Eltern und Angehörige, dann best. Amt für Johann Merkel 5. und alle armen Seelen.

Mittwoch: Best. Jahramt für Johann Heinrich 9. u. dessen Ehefr. Anna Maria geb. Heuser, dann best. Jahramt für Leonhard Johann und Helene Sophie Schlaud.

Donnerstag: Best. Jahramt für Leopold Merkel und dessen Ehefr. Margareta geb. Ritter, dann best. Jahramt für Ludwig Friedrich Heuser u. dessen Angehörige. — Nachm. 4 Uhr: Beichte.

Freitag: Herz-Jesu-Freitag. 7 1/2 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion, dann best. Amt 2. u. 3. des adl. Herzens Jesu in beider Wohnung, im St. Josephshaus. Best. Amt 2. u. 3. des adl. Herzens Jesu für Peter Anton Heurich u. dessen Ehefr. Luise geb. Vater. — Nach beiden Reden Aushebung des Allerheiligsten, Bitanei und Segen.

Sonntag: Fest der hl. Jungfrau Barbara. Best. Jahramt für Mathias Saffron, dann best. Jahramt für Katharina Heinrich geb. Behn. — Nachm. 4 Uhr und abends halb 8 Uhr: Beichte.

Freitag abends 8 Uhr: Bittandacht zur Erlangung des Sieges und für unsere Krieger.

Sonntag, den 5. Dezember: Gemeinschaftl. hl. Kommunion für den kath. Jünglingsverein und sämtliche Jünglinge.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 28. November 1915. 1. Advent.

Vorm. halb 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Kollekte für das Bezirkskomitee des Roten Kreuzes in Wiesbaden.

Nachm. halb 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 3 Uhr: Kinderstunde in der Kleinkinderschule und Ausstellung der Weihnachtsarbeiten.

Nachm. 4 Uhr: Jungfrauenverein.

Nachm. 6 Uhr: Martiniverein.

De Stog, den 30. November, abends halb 9 Uhr: Arbeitsstunde der Frauenhilfe.

Donnerstag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr: Kriegsbefunde.

Das evang. Pfarramt.

Vereinsskalender.

1. Advent. Sonntag 27. Nov. abends 9 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal. Erscheinen aller, noch hier weilenden Mitglieder erwünscht.

Gesamter Verein. Sonntag mittags um 5 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal. Um pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Wesentliche Vereinsangelegenheiten. Sonntag nachmittags 6 Uhr Generalversammlung. Vollständiges Erscheinen erwünscht wegen einer wichtigen Besprechung.

Wesentliche Vereinsangelegenheiten. Sonntag mittags 5 Uhr Vorstands- und Kriegsausstellung.

Kriegsausstellung. Sonntag 28. 11. 15. halb 4 Uhr: Versammlung.

Turnverein. Jeden Mittwochabend Turnstunde.

Ausstellung Germania. Jeden Donnerstagabend 9 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung vom 27. November.

Großes Hauptquartier, 27. Nov. (W. Z. B. Amtl.)

Auf dem Westlichen und Ostlichen Kriegsschauplatz eine wesentlichen Ereignisse.

Schlachtfeldgeschehen.

Oesterreich-ungarische Truppen haben das Gelände südwestlich von Vukovica bis zum Rine Abschnitt vom Feinde geräumt. Die Zahl der bei und in Vukovica gemachten Gefangenen erhöhte sich um einhundertsechshundert.

Westlich Brinnja sind die Höhen auf dem linken Sirmica Ufer von deutschen Truppen besetzt. Weitere 800 Gefangene fielen in unsere Hand.

Südlich der Terna haben bulgarische Truppen die allgemeine Linie Golea—Stimja—Jezere—Jubotin überschritten.

Oberste Heeresleitung.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante

Frau Margareta Röhrig W^{we} geb. Gaubatz

sagen wir allen sowie für die überaus zahlreichen Kranzspenden auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwanheim a. M., 27. November 1915.

Rabatt-Auszahlung.

Meiner geehrten Freundschaft zur gefl. Nachricht, daß ich
Donnerstag, den 4. Dezember 1915, den

Rabatt von 10%

auszahle.

Hochachtend

Josef Kaiser.

Wirklich grosse Vorteile

bietet

Jourdan's Schuhwarenhaus

Frankfurt a. M., Reineckstrasse 21

hinter der Markthalle.

Damenstiefel in modernen Formen von Mk. 8.50 an
Herrenstiefel „ „ „ 10.50 an
Damen-Lederhausschuhe, warm Futter, Fleck 2.50
Damen-Filzschuhe von Mk. 1.20 an
Kamelschuhe u. Stiefel in allen Ausführungen u. Preislagen.
Warme, gefütterte Stiefel u. Schuhe sehr preiswert

Werktagstiefel u. Schuhe, Holzschuhe, Schiefel, wasserdichte Jagdstiefel u. Gummischuhe

: in grösster Auswahl :

Persil
für
Wollwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Vereinigte Landwirte
Schwanheim a. M.

Alle rückständigen Gelder müssen binnen 14 Tage an den Rechner bezahlt sein, andernfalls Beitreibung erfolgt. — Auch ist auf unserm Lager noch Weizenschrot zu haben

Der Vorstand.

Bei Husten das Beste

sind Hahn's Spitzwegerich-Brust-Saft Glas 40 und 80 Pfg. u. Spitzwegerich-Brust-Bonbons Paket 10 und 20 Pfg. Vielfach anerkannt. Reguta Hotel von Herrn Dr. Zentler. Zu haben in

511 Schwanheim bei J. A. Peter.

2 junge Enten

entlaufen. Abzugeben.

Alte Frankfurterstr. 11.

Ein schuttnäses

Mädchen

für Nachmittag zu einem Kinde gesucht. Näheres Exped. 853

Saubere Frau

zum Waschen und Putzen gesucht.

Alte Frankfurterstr. 49.

Dank!

Meine Tochter litt an Blutarmut, Magen- und Nervenschwäche, hatte Schmerzen in der rechten Seite bis zu den Knien, ferner Magenschmerzen, Magendruck, Aufstossen, öhlen Geruch aus dem Munde, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, Herzklopfen, Missstimmung, Freud- und Intere selosigkeit, Mattigkeit und Schwäche. Wir wandten uns an Herrn A. Pfister in Dresden Ostra-Allee 2 und dank dessen einfachen schriftlichen Massnahmen wurde meine Tochter wieder ganz gesund und ist es auch bis heute — das ist nach fünf Jahren — geblieben. Dafür spreche ich hiermit Herrn A. Pfister meinen herzlichsten Dank aus.
Georg Krimm in Rotenburg [Fulda] Altstadt, Breitenstrasse 367.

Schützt

die Feldgrauen

durch die seit 25 Jahren bekannährten

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschlimmung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reizhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen

jedem Krieg!

6100 not. begl. Zeugnisse von

Kriegern u. Privaten ver-

bürgen den sicheren Erfolg

Appetitstärkende, fein

schmeckende Bonbons

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Arztbesuchung 15 Pfg. kein Porto

34 haben in Apotheken sowie bei

J. A. Peter, Reugasse 6, Göttingen.

Consumenten-Gesell. Düssel

Franz Jos. Heinrich, Hauptstr.

Anton S. Fran, Reugasse 3,

Schwanheim.

Schöne möbl. bet. b. Schlafstelle zu vermieten. Raststraße No 7. 840

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Näheres Expedition. 788

3 Zimmerwohnung zu vermieten. Waldstraße 26. 835

„Turnhalle Schwanheim a. M.“

Sonntag, den 28. November 1915
abends 7^{1/2} Uhr

KONZERT

zum Besten der Schwanheimer Lazarette.

Vortragsfolge.

1. Prolog mit lebenden Bildern, verfasst von Ludwig Volk, gesprochen von Frl. Tilli Specht.
2. Violin-Solo: Romanze. L. v. Beethoven.
Herr Gerlspeck.
3. a) „An des Rheines grünen Ufern“ . . . Ferdinand Gumbert.
b) „Dornröschen“ Paul Frommer.
c) „Ich sende diese Blumen Dir“ . . . Friedrich Wagner.
Herr L. Volk.
4. Solo für Xylophon. Fantasie über das Lied: „Lang, lang ist's her“ Dittrich.
Herr Arno Kretschmar.
5. a) „Frühlingsglaube“ Fr. Schubert.
b) „Die Soldatenbraut“ R. Schumann.
c) „Der Zeisig“ Theo Schäfer.
Frl. Frieda Hammerschmidt.
6. Violin-Solo: „Preislied aus Meistersinger von Nürnberg“ Richard Wagner.
Herr Gerlspeck.
7. a) „Ueber die Heide“ Erik Meyer-Heimund.
b) „Stolzenfels am Rhein“ Josef Meisler.
Herr Ludwig Volk.
8. Solo für Xylophon:
a) „Gretchen's Lieblingstanz“, Mazurka Steeger.
b) „Souvenir de Cirque Renz“, Galopp Peter.
Herr Arno Kretschmar.
9. a) „Schmerzvergessen“ Freifrau von Rothschild.
b) „Vergebliches Ständchen“ Joh. Brahms.
c) „Der Schmied“ Joh. Brahms.
Frl. Frieda Hammerschmidt.
10. „Sonst nichts“, Duett Franz von Suppl.
Frl. Frieda Hammerschmidt und Herr L. Volk.
11. Gemeinsames Lied.

Am Klavier Herr Berger vom Dr. Hoch'schen Konservatorium.

Eintrittspreis pro Person 50 Pfg.

Rauchen verboten.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Valer'ländische Frauenverein Schwanheim a. M.

: Rabatt-Auszahlung!

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß ich

Freitag, den 3. Dezember 1915
nachm. von 1^{1/2}—6 Uhr, den

Rabatt von 10%

: in meinem Geschäft :

Schwanheim am Main
Hauptstraße 11 auszahle.

Die verehrliche Kundschaft wird höflich gebeten, die Prozente an obengenanntem Tage zu erheben, da dieselben sonst erst in der ersten Januarwoche zur Auszahlung gelangen. :

Hochachtend

: J. Latscha :

Schöne Schlafstelle zu vermieten. Waldstraße 33. 830

Schöne 2 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Hauptstraße 43 (Georg Hotel). 728

Schöne 2 Zimmerwohnung Zubehör zu vermieten. Jakobstr. 2

Schöne 2 oder 3 Zimmerwohnung per 1. Dezember zu vermieten. Taunusstr. 836